

Mittag in Österreich  
**Hannes Androsch präsentiert sein neues Buch**  
ORF Ö1 21.09.2020 13:15 Uhr

(Transkript)

*Hannes Androsch war unter der SPÖ Finanzminister, Vizekanzler, er ist Industrieller und er macht sich Gedanken zu den großen Themen unserer Zeit. Jetzt spricht er über sein neues Buch „Was jetzt zu tun ist“.*

**Stefan Gehrler:** Er war unter der SPÖ der längstdienende Finanzminister der Republik, er war Vizekanzler, ist Industrieller. Er macht sich Gedanken zu den großen Themen unserer Zeit: Hannes Androsch – jetzt bei mir im Studio, herzlich willkommen.

**Hannes Androsch:** Danke für die Einladung.

**Stefan Gehrler:** Danke schön, dass Sie da sind. Diese Gedanken haben Sie niedergeschrieben in einem neuen Buch. Es heißt „Was jetzt zu tun ist“. Wir wollen jetzt ein bisschen die Themen besprechen, die drinstehen. Beginnen wir mit dem aktuellsten Thema, es liegt auf der Hand: das Corona-Management der Bundesregierung. Ist das okay für Sie?

**Hannes Androsch:** Ja.

**Stefan Gehrler:** Ja, okay? Keine Kritik?

**Hannes Androsch:** Nein, das Management ist eine Katastrophe. Aber in den Chordere, die das sagen und schreiben, möchte ich gar nicht mehr einstimmen, weil das legt ohnehin alles offen, dass das ein Krisenchaos und kein Krisenmanagement war und ist. Die gestiegenen Infektionszahlen, wo wir uns früher berühmt haben, wo wir jetzt weit abgeschlagen sind, belegen das, obwohl wir das sicherste Urlaubsland wären – und das Licht am Ende des Tunnels das Licht vom entgegenkommenden Zug – und im nächsten Sommer ist alles wieder, wie es vorher war. Also das ist alles Geschwätz und Gaukelei.

Wir haben ein Problem, ein gesundheitliches, so wie – viel größer – Krebs, Herzinfarktes, Gehirnschläge, Diabetes, an denen Unzählige sterben und niemand nimmt Kenntnis davon. Ich will das Virus nicht herunterspielen, aber ich halte mich an meine erfahrenen ärztlichen Freunde. Wir müssen lernen, damit zu leben. Und da müssen wir realistisch sein, dürfen nicht einmal in Hiobsbotschaften, Panik und Angst erzeugen, dann wieder Heilsbotschaften absetzen, wo alles besser wird und erledigt ist, und dann wieder zurück zu den Hiobsbotschaften. Sondern realistisch werden, mit dem zu leben.

**Stefan Gehrler:** Realistischerweise betrachtet muss man ja auch für die wirtschaftlichen Folgen, für die Beseitigung dieser Folgen, Milliarden ausgeben und bringt natürlich die Bundesregierung in große Probleme. In den 70er-Jahren hat man gesungen „Wer hat so viel Geld, wer soll das bezahlen?“. Ja, gibt's da einige Ideen von Ihnen?

**Hannes Androsch:** Also zunächst haben wir das Gesundheitsproblem. Das müssen wir aber realistisch betrachten und nicht zwischen negativer Übertreibung und Leichtsinn, vom Kleinen Walsertal bis zur Eröffnung von Clubbings und Nachtlokalen, also Hotspots, hin und her schwanken. Und wir müssen auch die Kollateralschäden

beachten – die medizinischen, die sozialpsychologischen, die schulischen. Was da an Katastrophe und zusätzlicher Bildungsarmut und Bildungsnotstand in dem zweiten Quartal entstanden ist, ist noch gar nicht abzusehen.

Und natürlich – wie Sie sagen – die Wirtschaft. Die hat man abstürzen lassen und tut nicht das, was möglich ist, um die Wirtschaft wieder auf die Beine zu bringen. Ohne offene Weltwirtschaft, ohne freien Reiseverkehr, ohne freien Grenzübertritt ist das ohnehin schwierig und ein Problem.

**Stefan Gehrler:** Das erste Kapitel in Ihrem Buch ist ja der Bildung gewidmet. Erinnern wir uns, im Jahr 2011 haben Sie das Bildungsvolksbegehren initiiert. Jetzt, neun Jahre später, wie stehen wir da?

**Hannes Androsch:** Schlechter. Wir haben uns nicht nur nicht durchsetzen können, sondern wir mussten die letzten zwei Jahre reaktionäre Rückschritte hinnehmen. Das sagen alle Bildungsfachleute, alle erfahrenen SchulleiterInnen, wer immer Sie wollen?

**Stefan Gehrler:** Welche Rückschritte meinen Sie?

**Hannes Androsch:** Die Trennung viel zu früh, in der dritten Volksschulklasse schon die Auslese, die Trennung in der nicht mehr Neuen, sondern nur mehr Mittelschule. Wir sind digitaler Hinterwäldlerstaat, wir leben in der schulischen Kreidezeit und nicht im digitalen Zeitalter. Von 45.000 Klassen haben 1.000 ein Smartboard und von 700.000 Pflichtschülern haben 200.000 kein Tablet.

**Stefan Gehrler:** Apropos Digitalisierung: Sie schreiben, Österreich soll flächendeckend digital versorgt werden. Das ist natürlich auch eine Forderung, die auch sehr viel Geld kostet. Die Glasfaserleitungen in die Erde zu legen, ist nicht immer billig. Wer soll das bezahlen?

**Hannes Androsch:** Wir.

**Stefan Gehrler:** Das bedeutet? Der Staat?

**Hannes Androsch:** Ja, wir sind Schlusslicht in Europa und international hinter Barbados und Malaysia auf Platz 55. Wir sind ein digitales Entwicklungsland. Ein Viertel der Gemeinden hat überhaupt kein Internet und viele nicht einmal einen Mobiltelefonanschluss. Also wir müssen das aufholen. Und jetzt ist Zeit dafür, damit man wieder Aufträge schafft, Arbeit erhält und Arbeit schafft. Das nennt man im Angelsächsischen „Priming the Pump“. Das heißt, wenn eine Pumpe die Wassersäule verliert, dann pumpt sie nur Luft.

**Stefan Gehrler:** Bleiben wir gleich bei dem Thema: Ankündigungsweltmeister seien wir und Umsetzungszwerge, vor allem was Maßnahmen zur Belebung der Wirtschaft anbelangt. Sie haben das Bild der Pumpe jetzt gebracht, die Luft statt Wasser pumpt.

**Hannes Androsch:** Daher muss man Wasser nachfüllen, einige Kübel, und dann wird sie wieder viel mehr Wasser pumpen können.

**Stefan Gehrler:** Legen wir diese Metapher auf konkrete Maßnahmen um. Was ist jetzt zu tun?

**Hannes Androsch:** Digitales Netz, haben Sie ja auf den Tisch gebracht. Digitale Ausstattung von Lehrern, Schülern und Schulen ist ein zweites Thema. Wir haben eine Fülle von Infrastrukturaufgaben, zum Beispiel dass wir den Überschussstrom aus Westösterreich in den Defizitbereich nach Ostösterreich bringen. Da fehlt die 380-kV-Leitung in Salzburg, deswegen importieren wir Atomstrom aus Tschechien. Und die sagen dann, wenn Ihr blöd spielt's, drehen wir Euch in Wien das Licht ab. Das ist das Faktum. Wir haben doppelt so viel CO<sub>2</sub>-Ausstoß wie die Schweizer und haben uns 2018/19 noch verschlechtert. Jetzt könnte man stundenlang konkrete Beispiele aufzählen.

Man muss ein Programm aufstellen, das kurzfristig, rasch, wirksam, zeitlich begrenzt wirksam ist. Wir haben kein Konjunkturprogramm und es fehlt ein Zukunftsprogramm.

**Stefan Gehr:** „Was jetzt zu tun ist“ – manche meinen, das sei bisher Ihr persönlichstes Buch. Hannes Androsch, danke schön, dass Sie zu uns gekommen sind.